Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 40 (1997)

Rubrik: Naturschutz Oberaargau 1996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Naturschutz Oberaargau 1996

Käthy Schneeberger-Fahrni

1995 warb der Schweizerische Bund für Naturschutz mit der Kampagne «Natur vor der Tür» für mehr «Wildnis» vor der Haustüre, für Orte, wo die Natur vom Menschen toleriert wird, wo einheimische Pflanzen und Tiere Vorrang haben, für eine Art zweiten Nationalpark im Alltag. Wie könnte so ein «Nationalpark vor der Tür» aussehen? Stellen Sie sich ihn so vor: wilder Efeu an den Fassaden, bunte Wildblumen auf dem Balkon, summende Wildbienen, tanzende Schmetterlinge im Garten, Wildsträucher entlang von Strassen, Steinhaufen für Eidechsen, eine verwilderte Ecke... Solche Ideen und Visionen verwirklichen zu helfen, haben wir uns auch für 1996 vorgenommen. Aber um so viel Wildnis zu akzeptieren, braucht es Toleranz auf Schritt und Tritt, eine neue Sicht; die meisten von uns müssten umdenken. Aber wie sagte doch Kurt Marti so treffend: *Um umdenken zu können, sollte man vorher schon gedacht haben.* Neben dem Umdenken müssten wir alle aber noch Zeit haben, die Natur zu beobachten, sie zu geniessen und kennen zu lernen, Zeit für Denkpausen.
Ob uns im Vorstand dafür immer genügend Zeit vergönnt war? Auch im vergangenen Jahr gab es für uns alle einiges zu tun. Geplant hatten wir, das Thema «Natur vor der Tür» zu vertiefen und mit unserer Tätigkeit für unsere gefährdete Mitwelt bei einigen Leuten ein Umdenken zu bewirken. Unser Jahresthema weitete sich aber unversehens aus und lautete plötzlich «*Mehr Natur – überall im Oberaargau», Landschaftsschutz, Planung.* Das kam so:
Die *Region Oberaargau* ist seit einiger Zeit mit der Revision des Gesamtrichtplans beschäftigt. Dazu gehört auch der *Landschaftsschutzplan* aus dem Jahre 1980. Zu Beginn des Jahres 1996 wurden wir angefragt, ob wir bereit seien, bei der Überarbeitung dieses Plans mitzuhelfen. Da uns sowohl ökologische als auch landschaftsästhetische Fragen wichtig sind, sagten wir zu. Bald zeigte sich aber, dass die Aufgabe, die wir übernom-

men hatten, aufwendig ist und sehr viel Zeit in Anspruch nehmen wird. Es geht ja darum, die vielfältigen Landschaften des Oberaargaus in bezug auf ihre Schutzwürdigkeit zu überprüfen und abzuklären, wo und wie solche Gebiete vernetzt oder aufgewertet werden könnten. Die Vorstandsmitglieder bearbeiteten in Kleingruppen die einzelnen Gemeinden. Alle Ideen und Vorschläge werden bei einer Koordinationsstelle in ein Gesamtkonzept einfliessen. Die Arbeit ist noch nicht abgeschlossen, da wir alle dafür ein Stück Freizeit hergeben müssen.

An der *Hauptversammlung vom 11. Mai 1996* in Seeberg mussten wir uns von unserem Vorstandsmitglied *Markus Gaberell* verabschieden. Markus wurde an der Gründungsversammlung unseres Vereins, am 25. August 1972, als Vorstandsmitglied gewählt, nachdem er sich schon vorher aktiv für die Sache des Naturschutzes eingesetzt hatte. Er wirkte zuerst als Informationsbeauftragter, später war er in der Bauberatung, der Orts- und Regionalplanung tätig und amtete jahrelang als Vizepräsident unseres Vereins. Als Dank für seine langjährige engagierte Mitarbeit wurde er mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt.

Als *neue Vorstandsmitglieder* wurden Rolf Steffen, Dürrenroth, und Yves Bocherens, Roggwil, gewählt. Für den seit 25 Jahren als *Rechnungsrevisor* wirkenden Andreas Schärer, Langenthal, wählte die Versammlung Rolf Meyer, Langenthal. Wir sind auch Andreas Schärer für seine Arbeit in all den Jahren zu Dank verpflichtet.

Im Anschluss an die Hauptversammlung berichtete der Ortsplaner *Christoph Schneider, Rüegsauschachen,* am Beispiel der Gemeinde Seeberg über *«Landschaftsschutz als Teil der Ortsplanung».* Er sieht sich als Vermittler zwischen Siedlungsinteressen sowie Natur- und Landschaftsschutz.

Landschaftsplanung ist...

... wenn Mensch und Natur gleichermassen auf ihre Rechnung kommen
... wenn eine Gemeinde Zukunftsvisionen hat und die Entwicklung steuert
... wenn Menschen die Landschaft mitgestalten können
... wenn es ums Ganze geht.

Auf dem anschliessenden Rundgang zur Kirche und zurück zum Restaurant Schlüssel konnten wir ein Stück Landschaft erleben.

«Höhlen, Burgen, Ruinen» – Eine Wanderung rund um das Naturschutzgebiet Leenfluh bei Niederbipp. Nur wenige nützten die Gelegenheit, am

Ober-Auswil. Zum Thema Revision des regionalen Landschafts-Richtplans Oberaargau. Foto: Ernst Grütter.

18. August 1996 unserer Einladung Folge zu leisten. Schade! Auf steilen, schmalen und je nach Jahreszeit und Witterung wohl auch recht gefährlichen Wegen wanderten wir gemütlich bergauf und vernahmen dabei, dass jahrzehntelang Arbeiter aus den Dörfern am Berg diese Pfade beschritten, um ihre Arbeitsstätte im Eisenwerk von Roll, Klus, zu erreichen. Beim Blick von der Fluh ins Mittelland, auf die abgebrannte Tela-Fabrik, die ausgeräumte, intensiv bewirtschaftete Landschaft und die Autobahn drängte sich Landschaftsplanung wieder in unsere Gedanken.
Zukunftswerkstatt 16./17. November 1996 in Langenthal. «Eine intakte Umwelt ist Voraussetzung für eine gute Lebensqualität. Besonders auch im Siedlungsgebiet sollen Mensch und Natur gleichermassen auf ihre Rechnung kommen. Wie gehen wir in unserer Gemeinde vor, um diesem Ziel näher zu kommen? Ihre Ideen und Visionen sind gefragt, um konkret vorgehen zu können.»
Dies und noch viel mehr stand in der ansprechenden Einladung, welche die Gemeinde Langenthal verschickte, um Bewohnerinnen und Bewoh-

ner einzuladen, an dem vom Schweizerischen Bund für Naturschutz angeregten und unterstützten Projekt «*Zukunftswerkstatt – mehr Natur in der Gemeinde*» teilzunehmen.
Über 40 Personen, Frauen und Männer, Junge und Ältere, Personen aus verschiedenen politischen Lagern und Vereinen folgten der Einladung. Die Methode, die Robert Jungk vor Jahren entwickelt hat, ist auch heute noch anregend. In einer ersten Phase wurde Unmut geäussert über alles, was die Menschen in Langenthal stört. So klagten die Teilnehmenden über zuviel Verkehr und zuwenig Grünflächen im Zentrum, über langweilige Schulhausareale, sterile Rasenflächen und verschmutztes Langetenwasser, über fehlendes Naturverständnis bei Politikern und Bevölkerung...
Auf Grund dieser Klagen bildeten sich sieben Projektgruppen (Werkstätten), in denen nun in der zweiten Phase nach Herzenslust phantasiert, gezeichnet, gestaltet und geschrieben wurde, wie Langenthal lebensfreundlicher werden könnte. In der dritten Phase galt es, wieder in die Wirklichkeit mit ihren Einschränkungen, Regeln und Gesetzen zurückzukehren. So entstanden Projektskizzen für eine verkehrsfreie Marktgasse, eine «Velostadt mit Herz», mehr Naturgärten, sauberes Langetenwasser usw. Angeregt und voller Ideen gingen die Teilnehmenden nach 1½ Tagen intensiver und lustvoller Arbeit nach Hause. Einige Gruppen – es wirken auch Vorstandsmitglieder unserers Vereins mit – haben sich seither wieder getroffen, um zu Handen der Stadt konkrete Projekte auszuarbeiten.
Die Rezession im Baugewerbe wirkt sich auch bei unserer Bauberatung aus. Im Berichtsjahr gab es deutlich weniger Baugesuche zu beurteilen. Zudem sind die meisten Ortsplanungen inzwischen abgeschlossen. Selbstverständlich sind wir immer gerne bereit, Privatpersonen, Gemeinden oder andern in Ökologiefragen beratend weiterzuhelfen.
Wir danken allen, die unserem Verein trotz der schwierigen Zeiten weiterhin als Mitglied die Treue halten, allen Gemeinden, Firmen und Privaten, die uns finanziell unterstützen, den freiwilligen Naturschutzaufsehern, den Zivilschutzorganisationen und Schulklassen für die Mitarbeit. Herzlichen Dank allen, die mitdenken, weiterdenken, umdenken!